

20 000 Besucher am «Stars of Sounds» Murten

Trotz Verschiebung des Konzerts von Elton John ziehen die Veranstalter des «Stars of Sounds» in Murten eine vorsichtig positive Bilanz.

MURTEN Am Montag ging die zweite Ausgabe des «Stars of Sounds» mit dem Konzert von Elton John zu Ende. Wie die Verantwortlichen des Musikfestivals mitteilen, verfolgten rund 9000 Besucherinnen und Besucher den Auftritt des englischen Superstars. Insgesamt waren laut Medienmitteilung 20000 Festivalbesucher auf der Panschau-Wiese zu Gast. Trotz der teilweise grossen Hitze seien keine grösseren Zwischenfälle gemeldet worden.

Die Verschiebung des Konzerts von Elton John und die Absage von Bastian Baker haben die Festival-Organisatoren vor grosse Herausforderungen gestellt (die FN berichteten). Es galt, den Samstag innert weniger Stunden komplett neu zu planen und den zusätzlichen Festivaltag am Montag für Elton John vorzubereiten. Laut dem Programmverantwortlichen Marc Zahnd war es ein Kraftakt, der ohne die Unterstützung der Gemeinde Murten und grossem Einsatz aller Beteiligten nicht möglich gewesen wäre.

Finanzielle Folgen unklar

Insgesamt ziehen die Organisatoren eine «vorsichtig optimistische Bilanz». Denn zurzeit lasse sich noch nicht abschätzen, was die Konzertverschiebung finanziell für die Stars of Sounds AG bedeute. Klar sei, dass der zusätzliche Festivaltag hohe Kosten verursacht hat. Die Abklärungen mit den Versicherungen seien noch in Gange.

Zudem habe die Konzertverschiebung einige Besucher verärgert. Die Stars of Sounds AG wird sich in den nächsten Tagen mit Ticketcorner zusammensetzen. «Wir bemühen uns, jeden Fall möglichst speditiv und zur vollsten Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden zu lösen», so Festival-Organisator Reto Bertsch. Konzertbesucher, die für den Samstag ein Ticket gekauft haben und am Montag nicht ans Elton-John-Konzert gehen konnten, sollen sich per E-Mail an Ticketcorner als Verkaufsstelle wenden, sagte der Medienverantwortliche Frank Lenggenhager gegenüber den FN. «Jeder Fall wird einzeln aufgenommen.» Lenggenhager betont aber, dass ein Konzertticket grundsätzlich unabhängig vom Datum verkauft werde. In den allgemeinen Geschäftsbedingungen der Stars of Sounds AG werde ausdrücklich auf diesen Umstand hingewiesen. «Wird ein Konzert verschoben, trägt also der Kunde das Risiko», so Lenggenhager.

Urs Höchner, Stadtschreiber der Gemeinde Murten, erklärt auf Anfrage, die Zusammenarbeit mit dem Veranstalter sei gut gewesen. «Es war alles sehr gut organisiert und Schwachstellen der ersten Austragung wurden ausgemerzt.» Auch die Lautstärke sei geringer gewesen als vor zwei Jahren bei Zucchero. «Bisher hatten wir keine Reklamationen», so Höchner. *luk*

E-Mail-Adresse der Verkaufsstelle: info@ticketcorner.ch

Schlacht bei Murten als Freilichtspiel

Die Murtenschlacht von 1476 erlebt eine Wiederbelebung: Die **Geschichte** der tapferen und brutalen Eidgenossen sowie ihrer Verbündeten, die Karl den Kühnen das Fürchten gelehrt haben, wird auf Originalboden inszeniert.

ETELKA MÜLLER

Über 500 Jahre nach der Schlacht der Eidgenossen gegen Karl den Kühnen und sein Burgunderheer bei Murten hat sich eine Produktionsfirma daran gemacht, dieses Kapitel der Schweizer Geschichte auf die Bühne zu bringen. Wie Murten Productions im Schloss von Murten gestern ankündigte, wird das Freilichtspiel in knapp einem Jahr uraufgeführt.

Das Stück «1476 - Bedroht. Entschlossen. Vereint.» ist eine Eigenproduktion, die Geschichte und Fiktion rund um die Schlacht und ihren Anführer Adrian von Bubenberg verbindet. Als Drehbuchautor und Regisseur hat die Firma Murten Productions Mirco Vogelsang verpflichtet. «Eine Rittergeschichte schreiben zu können, ist ein Traum. Ich bin begeistert», sagte Vogelsang an der Medienkonferenz. Vogelsang hat sich unter anderem durch die Inszenierung des Musicals «Die schwarzen Brüder» und die Regiearbeit für die Erstinszenierung von «Alperose - Das Musical» einen Namen gemacht.



Das Rätsel ist gelöst: Die in der Region präsenten Plakate mit dem Ritterkopf haben den dazugehörigen Text erhalten.

Bild Aldo Ellena

Begeistert und blauäugig

Die erste Fassung des Stücks steht: Neben historisch belegten Figuren hat Vogelsang fiktive Personen eingebaut, so auch den Bauernburschen Matthis aus Spiez. Dieser hat grosse Träume und will dem Bauernstand entkommen. «Matthis geht mit viel Idealismus, enthusiastisch und blauäugig in die Murtenschlacht.» Sein Freund ist Adrian II., der Sohn von Adrian von Bubenberg. Adrian II. will vor allem seinem Vater beweisen, dass er ein würdiger Sprössling seines Geschlechts ist. «Die beiden jungen Männer wollen die Welt kennenlernen», erklärte der Autor.

Ihr Abenteuer verläuft jedoch anders, als sie sich das vorgestellt hatten. Innerhalb der Stadtmauern von Murten erleben die jungen Männer schnell das wahre Gesicht des Krieges. Nach nur wenigen Ta-

gen der Belagerung und heftigem Beschuss durch das Burgunderheer scheint die Stadt am Ende, und weder Adrian von Bubenberg noch seine Männer ahnen, dass die Eidgenossen bereits in einem Gewaltmarsch zu Hilfe eilen.

Sicht auf das Stedtl

Stattfinden wird das Freilichtspiel am Originalschauplatz: Unmittelbar neben der künftigen Bühne durchbrechen die Eidgenossen 1476 den Grünhang, der den Burgundern als Befestigung diente. «Grosse Teile des Schlachtfeldes sind glücklicherweise bis heute unüberbaut», sagt Marc Wälti von Murten Productions. Der Überraschungsangriff durch den Grünhang war entscheidend für den Sieg über Karl den Kühnen und sein Heer. Über Murten bei

Burg gelegen, bietet der Standort den Besuchern neben der Sicht auf die Bühne auch Ausblick auf das Stedtl und den Murtensee.

Riesige Heeresmassen

Im Mittelalter sind laut Produktionsfirma selten so grosse Heeresmassen aufeinandergeprallt. Und kaum je seien die Verluste des besiegten Heeres so immens gewesen. Rund 22000 Burgunder kämpften gegen 24000 Eidgenossen mit ihren Verbündeten, darunter rund 2000 Berittene.

Die Truppen Karls verfügten über weit bessere Waffen, verzeichneten aber dennoch einen Verlust von über 10000 Männern. Bei den Eidgenossen waren rund 400 Tote zu beklagen.

Wie viele Darsteller sich an dem Stück beteiligen werden,

ist noch offen: «In der ersten Fassung hat es rund 15 Sprechrollen und natürlich zahlreiche Statisten», sagte Vogelsang. Auch Tiere, insbesondere Pferde, kämen vor, so der Regisseur. Das Gesamtbudget betrage zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken, erklärte Markus Ith von Murten Productions.

Der Oberamtmann des Sebezirks und der Stadtpräsident von Murten stehen hinter dem Projekt: «Ich freue mich auf das nächste Jahr», sagte Stadtpräsident Christian Brechbühl. Als mutig bezeichnete der Oberamtmann und Schlossherr Daniel Lehmann das Vorhaben: «In Murten der Mut», sagte Lehmann - in Anspielung auf den Reim «Karl verlor bei Grandson das Gut, bei Murten den Mut, bei Nancy das Blut».

Zahlen und Fakten

32 Aufführungen mit je 1500 Plätzen

Die Premiere von «1476» findet am **13. Mai 2014** statt. Bis zum **28. Juni** sind insgesamt 32 Aufführungen geplant. Diese Spieldauer entspricht der ungefähren Dauer der Ereignisse rund um die Schlacht von damals: Im Mai 1476 liess Karl der Kühne sein Heer von Lausanne nach Murten marschieren. Anfang Juni begann die Belagerung des Städtchens, am 22. Juni folgte die Schlacht. Mit einer gedeckten Tribüne für rund **1500 Zuschauer** hat das rund zwei Stunden dauernde Stück ein Zuschauerpotenzial von **45 000 Personen.** *emu*

Ideen und Kritik zum Hochwasserschutz

Ein Informationsabend hat gezeigt, dass es zum Hochwasserschutz im Grosse Moos viele Ideen gibt. Für einen besseren Schutz brauche es eine dritte Juragewässerkorrektur und höhere Dämme, so der Tenor der Anwesenden.

LUKAS SCHWAB

KERZERS «Wir stehen jetzt ganz am Anfang des Projektes», sagte Jean-Claude Raemy von der Sektion Gewässer des kantonalen Tiefbauamts am Dienstag in Kerzers. Es gehe nun darum, einen Massnahmenkatalog für den Hochwasserschutz im Grosse Moos zu erstellen. Das Planerteam kläre ab, wo welche Massnahmen nötig, umsetzbar und sinnvoll seien. Grundsätzlich gebe es drei Ansätze: das Wasser zurückhalten, das Wasser umleiten oder die Durchflusskapazität erhöhen. Ziel sei es, im Frühling die bestmögliche Kombination aller Massnahmen vorzustellen.

Die Seespiegel senken

«Es braucht eine dritte Juragewässerkorrektur, alles andere bringt nichts», sagte ein An-

wesender in der Diskussion. Die Seespiegel des Murten-, des Neuenburger- und des Bielersees müssten abgesenkt werden. «Wenn der Wasserstand der Seen und der Broye zu hoch ist, kann das Wasser wie 2007 gar nicht abfliessen.» Die Wassermassen würden dann zurück ins Grosse Moos laufen. «Wir müssen die Seen absenken oder die Dämme erhöhen, alles andere bringt nichts.»

Raemy hielt fest, diese Frage habe sich das Projektteam auch gestellt. «Wir kamen aber rasch zur Erkenntnis, dass wir das nicht beeinflussen können.» Das Thema werde auf höherer Ebene diskutiert, da eine Absenkung der Seen weitreichende Folgen hätte. Laut Raemy wäre nicht nur das ganze Seeland, sondern wären auch grosse Gebiete entlang der Abflüsse betroffen. Man

werde den Hochwasserschutz im Grosse Moos unabhängig davon vorantreiben, die Entwicklungen aber weiterverfolgen, sagte Raemy.

Warum keine Ausnahme?

Kritik äusserten Anwesende auch an der Revitalisierung der Kanäle, die im Zuge des Hochwasserschutzes unabhängig ist (die FN berichteten). Das Wasser müsse schnell abfliessen können, «und das wird es in renaturierten Gewässern nicht», so ein Bürger. Zudem werde der Unterhalt aufwendiger und teurer, wenn die Gewässer mehr Platz erhielten. «Warum ist keine Ausnahme möglich, damit wir einfach die Dämme um einen Meter erhöhen können?», fragte jemand.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen gelte es einzuhal-

ten, erklärte Raemy. «Das Volk hat diesem Gesetz zugestimmt, und wir müssen uns daran halten.» Zudem würden Bund und Kanton zwischen 60 und 80 Prozent der Kosten übernehmen. «Und wer mitbezahlt, redet auch mit.»

Ein Anwesender fragte, ob es nicht billiger wäre, auf den Hochwasserschutz zu verzichten und beim nächsten Hochwasser die Schäden zu zahlen. Das sei leider nicht so einfach, sagte Ueli Minder, Präsident des Wasserbauunternehmens Bibera. Viele Versicherungen würden ohne Schutzmassnahmen nicht mehr zahlen. Die Kosten-Nutzen-Frage sei aber zentral und werde mit dem Konzept beantwortet. Falls der Schutz teurer werde als die möglichen Schäden, sei eine Realisierung kaum realistisch.

Begleitgruppe: Alle können Ideen einbringen

Weil beim Hochwasserschutz viele Interessen unter einen Hut gebracht werden müssen, wollen die Planer die lokalen Behörden und die Bevölkerung miteinbeziehen. Dazu werden ein Begleitausschuss für politische Akteure sowie eine Begleitgruppe für Anwohner und die breite Bevölkerung gegründet. Die Begleitgruppe steht allen Interessierten offen. Ziel sei es, lokales Wissen und verschiedene Interessen und Bedürfnisse aufzunehmen und für einen guten Informationsaustausch zu sorgen. *luk*

Interessierte können sich per E-Mail